

Das Kurhaus soll in eine andere Liga aufsteigen

Ein gläserner Neubau für bis zu 800 Gäste, ein riesiger Spielplatz auf drei Ebenen, ein Selbstbedienungsrestaurant und drei mal mehr Hotelzimmer: Die neuen Besitzer haben grosse Pläne mit dem Kurhaus.

VON LUCIEN FLURI

Sie richten mit einer Kelle an, die grösser ist als alles, was der Solothurner Hausberg in den vergangenen Jahrzehnten gesehen hat. Gestern Abend haben die vier neuen Besitzer ihre Pläne für das Haus präsentiert, das sie vor rund einem Jahr von der Solothurner Regiobank gekauft hatten. Kommt alles, wie sie planen, soll bald ein neuer Bau das bisherige Kurhaus ergänzen.

Ein moderner, gläserner Kubus schwebt den Besitzern vor. Er soll nicht nur das lang ersehnte Selbstbedienungsrestaurant beinhalten, sondern auch Platz für 500 bis 800 Personen bieten, die zu Seminaren, Firmenbanketten, Hochzeiten oder Generalversammlungen auf den Berg reisen. Es gebe nur wenige solche Räume in der Schweiz, sagte Hotelier und Kurhaus-Mitbesitzer Tom Umiker gestern in Oberdorf. Die Investoren hoffen, dank dem Alleinstellungsmerkmal in der Region einen grossen Schritt hin zu einem wirtschaftlicheren Betrieb machen zu können. Die Grossanlässe im Neubau sollen Ausgleich zum stark wetterabhängigen und schwankenden Tagestourismus sein. Der Raum kann je nach Bedarf unterteilt werden. Im Untergeschoss befinden sich Küchen und Lagerräume. Weil diese Platz benötigen, verzichten die Betreiber auch auf einen Wellnessbereich, der in den ersten Plänen noch vorhanden war.

Damit der neue Kubus gebaut werden kann, muss der heutige Anbau am Osttrakt abgerissen werden. «Die Symmetrie des Hauses wird wieder hergestellt», heisst es von Seiten der Betreiber zum Abbruch des 1867 erstellten Anbaus. Der neue Kubus erinnert dafür an die früher ebenfalls bestehende, längst abgebrochene Trinkhalle, die ursprünglich auch mit viel Glas gebaut worden war.

Grosser Spielplatz für Familien

Attraktion auf dem Berg dürfte künftig der Spielplatz werden: Er wird 1500 Quadratmeter gross, beinhaltet neben anderen Attraktionen einen Kletterparcours und wird auf drei Geländeebenen stehen. Laut Umiker ist es einer «der Top-3-Naturspielplätze der Schweiz». Realisiert wird der Spielplatz zusammen mit dem Kulturprozent der Migros Aare. «Nur dank diesem können wir uns den Spielplatz leisten», sagt Umiker. Der Juragarten bleibt bestehen.

Doch damit nicht genug an Neuerungen: Beim grossen Glaskubus entsteht ein Selbstbedienungsrestaurant. Es bietet 150 Sitzplätze im Freien und weitere 50 Sitzplätze «mitten im Spielgelände». Mit diesem Restaurant wollen die Betreiber speziell Familien ansprechen: Es soll «marktfrische Gerichte mit gutem Preis-Leistungsverhältnis» geben.

Das bisherige bediente Restaurant im Westteil des Gebäudes bleibt bestehen, dessen Küche wird jedoch erneuert und das Restaurant an sich wird neu konzipiert. Der Weissenstein- und der Mont Blanc-Saal werden sanft reno-

FAKTEN ZUM UMBAU

Die Investoren

Vor rund einem Jahr hat eine vierköpfige Investorengruppe das Kurhaus der Solothurner Regiobank abgekauft. Der Gruppe gehören das Davoser Hotelierpaar Tom und Arabelle Umiker an, der Generalbauunternehmer Urs Hoffmann und der Berner Oberländer Touristiker Hansueli Schläppi. Umikers werden das Haus führen.

Das ist der Zeitplan:

- **Bis zum 1. April** können alle interessierten Bürger beim Amt für Raumplanung eine Stellungnahme oder Vorschläge zum Projekt abgeben.
- **Juni/Juli 2016** Öffentliche Auflage des Projekts, Profile auf dem Berg, Baueingabe.
- **September/Oktober 2016:** Baubewilligung.
- Gibt es keine Einsprachen, kann frühestens im **April 2017** mit dem Umbau begonnen werden – wenn der Vertrag des aktuellen Pächters endet.
- **Herbst 2018:** Eröffnung – falls alles klappt.

Die Pläne in Kürze:

- Vor dem Kurhaus entsteht ein grosser Spielplatz.
- An den Osttrakt wird ein Selbstbedienungsrestaurant angebaut, das im Aussenbereich 200 neue Plätze bietet.
- Neben dem Selbstbedienungsrestaurant gibt es einen grossen, unterteilbaren Seminarkubus, der bis maximal 800 Plätze bietet.
- Das bediente Restaurant wird neu konzipiert und erhält eine neue Glasfront. Mit Mont-Blanc-Saal und Weissensteinstube bietet dieses bis zu 220 Innenplätze.
- Die Aussenterrasse erhält durch leicht erhöhte Mauern einen neuen Windfang. Der Juragarten bleibt bestehen.
- Die Zahl der Hotelzimmer wird auf 51 erhöht, dank Renovation des Osttraktes.

viert. Die Terrasse soll dank Erhöhung der bisherigen Bruchsteinmauern einen besseren Windschutz erhalten. In diesem Restaurant soll es künftig eine gutbürgerliche Küche mit regionalen Spezialitäten geben.

Denkmalpflege redet mit

Das bestehende Haus soll - in enger Absprache mit der Denkmalpflege - aufgefrischt werden. Künftig wird es 51 Hotelzimmer - derzeit sind es gut 20 - anbieten können. Möglich wird der Ausbau durch die Sanierung des maroden, heute brachliegenden Ostflügels. Dort werden im ersten und zweiten Stock neue Zimmer in alte Mauern eingebaut und bestehende Räume unterteilt. «Der Ostflügel hat das grösste Potential, aber auch den grössten Investitionsbedarf», sagt Umiker. Er spricht von einer «sanften Renovation und angemessenen Erweiterung» des traditionsreichen Hauses, die in enger Absprache mit dem Denkmalschutz stattfindet. «Die Deckenmalereien sowie die nostalgischen Elemente bleiben erhalten und werden mit zeitgemäßem Mobiliar ergänzt», heisst es im Projektbeschrieb zu den Hotelzimmern. «Die historischen Gegenstände aus dem derzeitigen Museum werden als Deko-Elemente eingesetzt und neu inszeniert.» Die SAC-Stube bleibt erhalten.

Baubewilligung schon im Oktober?

Die Betreiber haben sich ein sportliches Ziel gesetzt: Im Juni sollen Bauprofile stehen. Im Juli wollen sie das Vorprüfungsverfahren beim Kanton beginnen. Und bereits im Herbst soll das Baugesuch bewilligt sein, damit dann frühestens im April 2017 mit dem Umbau begonnen werden kann. Die Besitzer hoffen, dass es auch aufgrund der zuvor ausführlich geführten Gespräche mit der Denkmalpflege keine Einsprachen gibt. Eine kleine Umfrage bei betroffenen Verbänden zeigte gestern, dass sich diese mit dem Grundkonzept abfinden können, aber noch auf Details warten, bevor sie sich konkret äussern wollen (vgl. Text rechts). Bevor ein Baugesuch genehmigt wird, fordert der Kanton auch noch einen Finanzierungsnachweis für das Projekt, bei dem nach Angaben der Investoren über 10 Mio. Franken investiert werden. Die Finanzierung sei aufgeleitet und sichergestellt, hält Umiker fes.

Rund 50 Personen besuchten gestern Abend den öffentlichen Informationsanlass, der unter Leitung des Amtes für Raumplanung in der Kächschür in Oberdorf stattfand. «Das Projekt hat meinen Applaus», sagte Christoph Oetterli, alt Bürgerammann aus Solothurn und passionierter Weissenstein-Gänger. Auch Oberdorfs Gemeindepräsident Patrick Schlatter zeigte sich vom Projekt beeindruckt. Es werde den Berg wieder beleben.

Läuft alles gut, wird im April 2017 zuerst mit den Arbeiten für den Neubau und den Kinderspielplatz begonnen. Stehen diese, soll dann - rund acht Monate später - der Altbau für drei bis fünf Monate geschlossen und renoviert werden. Bis zur Eröffnung im Herbst 2018 soll immer ein Teil des Kurhauses für die Bevölkerung geöffnet sein.



So soll das Kurhaus bald aussehen: Die Besitzer möchten an den Osttrakt des historischen



REAKTIONEN

Der Heimatschutz wartet noch ab

Bernard Staub, Chef des kantonalen Amtes für Raumplanung, ist froh, «dass es weiter geht». Er bestätigt, dass sein Amt ebenso wie die Denkmalpflege frühzeitig über die Pläne informiert worden waren. Das Resultat: «Auf Ebene der prinzipiellen Fragen besteht ein Konsens», so Staub. Allerdings werde es noch eine Vorprüfung geben, die kantonale Nutzungsplanung wird auflegen und mittels Gestaltungsplan müssten durchaus noch einige Punkte «verbindlicher geregelt werden». Bevor ein Baugesuch bewilligt wird, muss auch der Finanzierungsausweis vorliegen. Von der Zone her sei der Bau möglich, so Staub. Seit dem Seilbahnbau besteht eine kantonale Nutzungsplanung, die eine Erholungs-/Freizeitzone ums Kurhaus vorsieht. In dieser kann trotz Juraschutz das Projekt realisiert werden. Für die Bevölkerung gibt es die Möglichkeit, bis zum 1. April Stellungnahmen ans Amt zu schicken, das diese dann auswertet. An der Parkplatzsituation und am heutigen Verkehrsregime werde nicht gerüttelt, stellt Staub klar.

Jürgen Hofer freut sich: Der Solothurner Tourismusdirektor erhält mit dem Selbstbedienungsrestaurant und dem Spielplatz zwei der Forderungen erfüllt, die er seit Jahren für den Berg gefordert hat. Hofer schätzt die gestern vorgestellten Neuerungen (Selbstbedienungsrestaurant, Semi-

narkubus, Spielplatz und zusätzliche Hotelzimmer) auch für die ökonomische Zukunft des Hauses als wichtig ein. Er begrüsst zusätzliche und modernere Hotelzimmer. Bereits heute würden die derzeit noch bescheidenen Hotelzimmer gut gebucht. Hofer ist überzeugt: Der ganze Weissenstein wird profitieren. Allenfalls in der Pflicht sieht er die Betreiber, die Anreise von mehreren Hundert Seminar- oder Festgästen zu lösen.

Bei **Pro Natura Solothurn** schätzt man das Projekt grundsätzlich positiv ein. «Laut den ersten Informationen ist es für uns ein gangbarer Weg», sagt Geschäftsführerin Ariane Hausmann. Anmerkungen möchte der Verband aber bei gewissen Details machen. «Es ist wichtig, dass wir da mitreden können.» Noch etwas Zeit beansprucht der **Solothurner Heimatschutz**, bevor er sich konkret äussern will. «Grundsätzlich ist es aus unserer Sicht positiv, dass die Denkmalpflege intensiv beteiligt war», sagt Präsident Daniele Grambone. Bedenken könnte der Verein aber bezüglich des Volumens und der Architektur des Neubaus haben. Bevor aber nicht die Pläne vorliegen würden, könne dies zu wenig beurteilt werden, so Grambone. Werner Baumgartner, Präsident von **Pro Weissenstein**, hat keine Bedenken. «Wir begrüssen das Gesamtprojekt.» Der Juragarten, den der Verein pflegt, bleibt bestehen. (LFH)

Hausberg



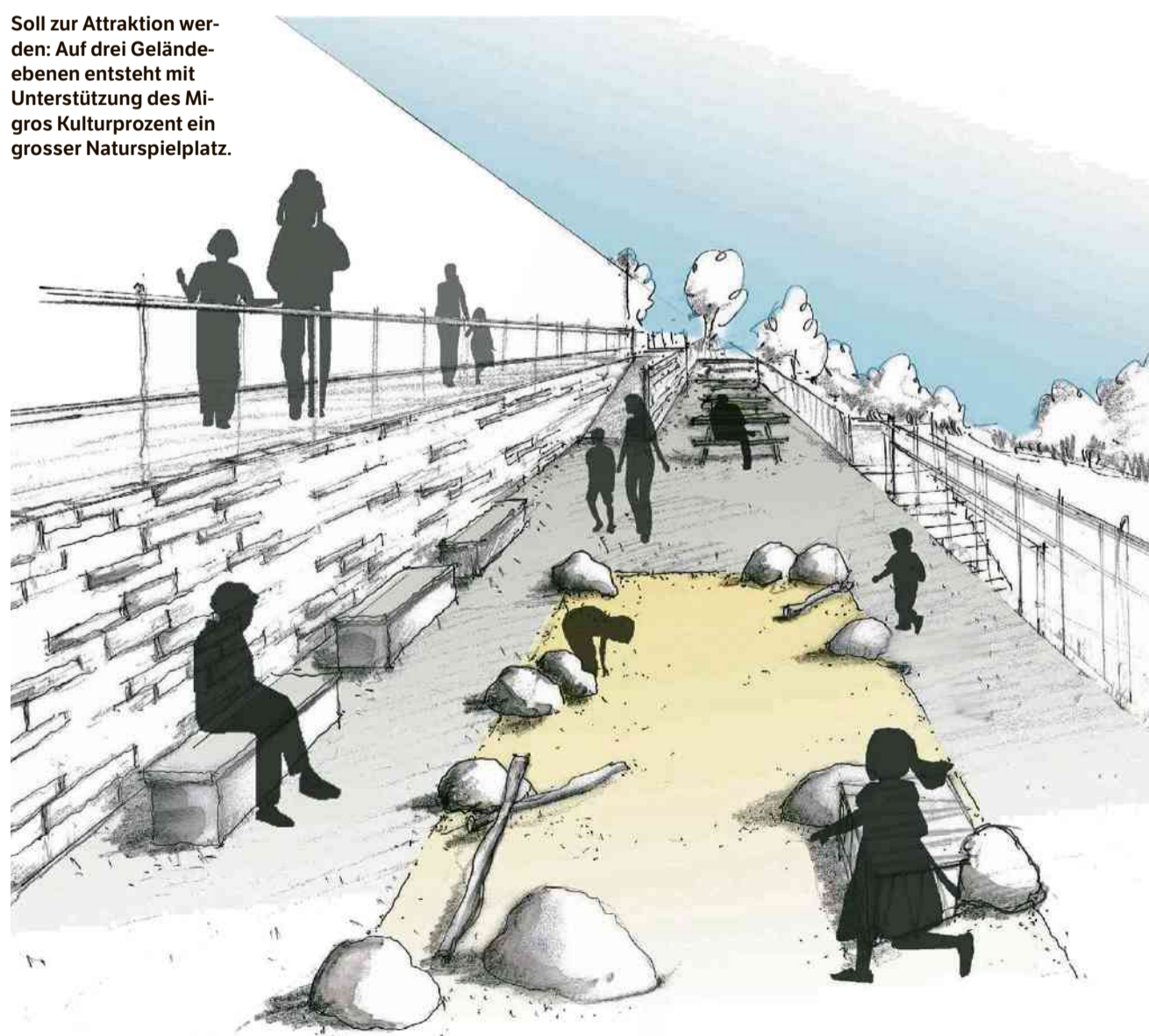
Gebäudes ein Selbstbedienungsrestaurant und einen Glaskubus für Grossanlässe anbauen.

ILLUSTRATIONEN: ZVG



An den Ostflügel wird ein gläserner Neubau mit Selbstbedienungsrestaurant und Saal für 800 Personen angebaut. Dafür wird der bisherige Anbau (rot) abgerissen.

Soll zur Attraktion werden: Auf drei Geländeebenen entsteht mit Unterstützung des Migros Kulturprozent ein grosser Naturspielplatz.



«Wir lösen die alten Probleme»

Kurhaus-Mitbesitzer Tom Umiker ist optimistisch, dass es keine Einsparungen geben wird. Er erklärt, warum es den grossen Neubau braucht und was der Umbau der Bevölkerung aus der Region bringt.

VON LUCIEN FLURI

Tom Umiker, eigentlich wollten Sie schon vergangenen Sommer die Pläne für das neue Kurhaus vorstellen. Nun ging es länger, als Sie gedacht haben. Wo lagen die Knackpunkte?
Tom Umiker: Was wir jetzt präsentieren, ist Plan Nummer 6. Weil das Objekt unter Denkmalschutz steht, mussten entsprechend Gespräche auf Kantons-, Gemeinde- und Bundesebene stattfinden. Wir mussten einige Eingeständnisse machen, haben aber auch sehr wichtige Inputs erhalten.

Wo lagen die Probleme?

Das Gebäude muss einerseits für die Solothurner «verhabe». Andererseits muss es wirtschaftlich betrieben werden können. Das kann man nur, wenn man gewisse Änderungen vornimmt wie den Neubau für den Selbstbedienungs- und Seminarbetrieb. Sonst ist man in ein, zwei Jahren wieder gleich weit.

Einen Neubau in der Juraschutzzone und bei einem denkmalgeschützten Haus zu planen, ist mutig.

Wir versuchen ganz klar zu unterscheiden: Wir haben einerseits den Altbau. Da legen wir sehr viel Wert darauf, diesen zu restaurieren und von seiner schönsten Seite zu präsentieren. Andererseits haben wir den Neubau, in dem sich der Selbstbedienungsbereich befindet und Platz für Grossanlässe bis zu 800 Personen bietet.

Ginge es nicht auch ohne den Neubau?

Nein, nur mit ihm funktioniert das Gesamtkonzept. Wir haben uns lange mit der Geschichte des Hauses auseinandergesetzt. Wir versuchen die Probleme, die man aus der Vergangenheit kennt, zu lösen. Wir bauen deshalb gemeinsam mit dem Migros Kulturprozent ein einzigartiges Spielgelände mit einem der Top-3-Naturspielplätze der Schweiz. Gleichzeitig behebt der Neubau die beiden anderen grossen Probleme: Einerseits kann man mit dem heutigen Restaurationsangebot den Ansturm an Schönwettertagen gar nicht schaffen. Mit dem Neubau wird dies möglich. Andererseits lösen wir mit dem neuen Kubus auch die Frage der Wirtschaftlichkeit. Dank dem Seminarbereich können wir den Betrieb auch bei Schlechtwetter auslasten und sind nicht mehr von den extremen Wetterschwankungen abhängig.

Im bestehenden Gebäude wären diese Vorhaben nicht möglich?

Für den Event- und Seminarbereich mit Platz bis zu 800 Personen und den Selbstbedienungsbereich braucht es eine enorme Infrastruktur. Küche und Lager brauchen viel Platz. Diesen müsste man nachträglich nun unter das ganze bestehende Gebäude bauen. Das wäre finanziell nicht tragbar.

Aber mit den 800 Plätzen erneuern Sie nicht nur das bisherige Angebot, sondern bringen das Haus nochmals in ganz andere Dimensionen.
Genau. Unserer Überlegung ist diese: Für Veranstaltungen mit 200 bis 300 Personen findet man in jedem zweiten Dorf einen geeigneten Raum. Aber für Events ab 500 Personen gibt es sehr wenige Möglichkeiten. Das ist ganz klar eine wirtschaftliche Entscheidung. Halb so gross käme für uns nicht infrage.

Sie wollen damit aber weit über die Region hinaus aktiv werden?

Korrekt. Es gibt in der Schweiz etwa 15 Lokaltäten, die so gross sind und beispielsweise Weihnachtsessen für Firmen ab 500 Personen ausrichten können. Der Saal ist multifunktional und hat modernste Licht- und Soundtechnik. Wir können die grossen Fenster gegen aussen öffnen oder auch den Raum unterteilen.

Die Anreise für so grosse Gruppen ist nicht ganz einfach. Abends und wenn es windet, fährt die Seilbahn nicht.

Wir verstehen uns bestens mit dem Verwaltungsrat der Seilbahn. Es liegen entsprechende Vorschläge und Konzepte vor.

Was bringt der Neubau der Region?

Es wird jeden Sonntag einen Brunch geben. Und von den neuen Räumen können auch diverse grössere Vereine und Firmen profitieren, etwa für Generalversammlungen oder Produktpräsentationen. Auch für Hochzeiten oder private Events bietet sich der Glaskubus geradezu an. Und nicht zuletzt schaffen wir 20 bis 30 neue Arbeitsplätze.



Rechnen Sie mit Widerstand?

Wir hoffen nicht. Wir haben unsere Pläne mit den Behörden gut durchdacht und wir nahmen den Gurten als Referenz, der ja auch unter Denkmalschutz steht.

Was ist, wenn es trotzdem Widerstand gibt?

Es ist wichtig, dass die Baubewilligung im

Frühherbst vorliegt. Sonst riskiert man, dass der Betrieb im April 2017 nicht weitergeht. Wir möchten verhindern, dass das Gleiche passiert wie bei der Bahn. Doch wir sind da sehr optimistisch.

Denken Sie heute anders über das Haus als zu Beginn?

Nein, ich sehe noch viel mehr Potenzial als zu Beginn. Wir sind sehr zuversichtlich. Man redet seit Jahren von einem Spielplatz sowie einem Selbstbedienungsrestaurant. Wir lösen dieses Problem. Das Restaurationsangebot, der grössere Hotelbetrieb und der erweiterte Seminarbereich in Kombination mit der neuen Seilbahn stimmen uns sehr zuversichtlich.

Wie viel investieren Sie?

Die Investitionssumme liegt bei über 10 Mio. Franken.

Sie werden bald öfters hier sein. Haben Sie schon eine Wohnung?

Nein. Wir sind aber auf der Suche und haben auch schon Wohnungen besichtigt.